

Transkript: Interview mit Grundschullehrkraft (Referendariat)

Es gibt eine Vielzahl von Ratgebern, Büchern und Interventionen zum Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern im Klassenzimmer. Gleichzeitig wissen wir, dass diese Interventionen oder Ratgeber nur selten zum Einsatz kommen. Uns interessiert, woran das liegen könnte. Außerdem interessiert uns, ob Sie Strategien einsetzen oder kennen, von denen Sie sehr überzeugt sind und die sich vielleicht auch im Umgang mit Kindern mit verhaltensauffälligen Kindern bewährt haben – also Ihr Expertenwissen. Diese Fragen sind Bestandteil eines Seminars in der Psychologie an der Philipps-Universität Marburg. Unterstützt werden wir von der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft in Österreich, die mit solchen Umfragen viel Erfahrung hat. Mit Ihnen wollen wir jetzt erste Expert*innen-Interviews durchführen, um daraus einen Leitfaden zu erstellen, der dann deutschlandweit, in Österreich und der Schweiz eingesetzt werden kann.

Wir befinden uns in der ersten Phase dieses Projekts. Die genaue Projektumsetzung ist noch nicht gesetzt und daher im Entwicklungsprozess. Um ein besseres Verständnis für die momentane Ausgangslage, sowie Herausforderungen und Chancen zu bekommen, haben wir deshalb recht offen gestaltete Fragen ausformuliert. Wenn Sie zu einer Frage nicht viel sagen können, ist dies vollkommen in Ordnung. Das Prinzip von Open Innovation, das wir hier verfolgen, ist es auch zu schauen, welches Wissen bereits vorhanden ist und wie die Situation aus Ihrer Sicht derzeit ist. Uns ist es wichtig, dass Sie ehrlich und offen antworten. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten, sondern wir sind an Ihrer persönlichen/subjektiven Einschätzung interessiert.

I= Interviewer

L= Lehrkraft

Einstiegsfragen

I: Wie geht es Ihnen als Lehrkraft?

L: Das Arbeiten mit den Kindern macht mir sehr viel Spaß, allerdings ist der Beruf auch sehr herausfordernd. Ich bin praktisch Tag und Nacht beschäftigt und komme häufig an meine Grenzen.

I: Wie lange unterrichten Sie schon als Lehrer*in und in welcher Schulform sind Sie tätig?

L: Ich befinde mich nun seit 7 Monaten im Referendariat an einer Förderschule mit Schwerpunkt Sprache. Das ist eine Primarschule von der ersten bis zur vierten Klasse, aufgeteilt auf 5 Schuljahre.

I: Wodurch zeichnen sich Lehrer*innen (der Grundschule/der Förderschule) Ihrer Meinung nach aus – was macht sie speziell/unterscheidet sie von anderen pädagogischen Disziplinen?

L: Ich würde sagen die Einstellung zum Lernen. Man bemüht sich besonders um individuelle Förderung. Es ist besonders kind-zentriert und man ist nah an den Kindern und kümmert sich besonders auch um die Familie und Hintergründe und ist ständig im Austausch mit Pädagogen und Logopäden. Ich glaube es ist auch einfach mehr Aufwand, da man bei jedem Kind differenziert vorgehen muss.

I: Inwiefern gibt es Schnittstellen zwischen Ihrer täglichen Arbeit und der Forschung?

L: Na ja, ich schaue mir ab und zu Literatur für Unterrichtsentwürfe im Referendariat an, um meine Stunden vorzubereiten. Außerdem muss man mit seinen Methoden ja immer aktuell bleiben. Ich probiere momentan auch viele Sachen aus, die ich in den Büchern finde.

I: Welche Fachmedien lesen/konsumieren Sie regelmäßig?

L: Im Moment lese ich „Praxis Sprache“, „Bergedorfer“ und beschäftige mich mit „Sprachheilpädagogik“ und „Sprachheilarbeit“. Und ich schaue immer wieder nach speziellen Themen für bestimmte Kinder.

I: Besuchen Sie Fachkonferenzen oder Tagungen – wenn ja, wie viele pro Jahr, gibt es „Fixtermine“? Nehmen Sie aktiv oder passiv teil?

L: Im Rahmen des Referendariats besuche ich halt die Tagungen vom Seminar. Außerdem gibt es einmal im Schuljahr schulinterne Fortbildung. Und ich war schonmal bei dem interdisziplinären Arbeitskreis der DGS (Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik).

I: Gibt es fachspezifische Websites, die Sie regelmäßig besuchen? Wenn ja, welche?

L: Ja da gibt es schon ein Paar. Zum Beispiel „Madu“ (??), „4Teachers“, „Zauber-Einmaleins“, „Schoolplanet“. Ansonsten schau ich auch immer mal wieder auf Instagram und Pinterest und hole mir da Ideen.

I: Nutzen Sie Social Media? Wenn ja, beruflich, privat, beides?

L: Also Instagram nutze ich nur beruflich und Pinterest auch ab und zu privat.

I: Nutzen Sie online Videos im Rahmen Ihrer Arbeit (z.B. Youtube Videos, Tutorials, usw)?

L: Ja, ich zeige ab und zu Erklärvideos bei Youtube, z.B. für den Sachunterricht.

I: Haben Sie schon einmal an einem Web-Seminar o.ä. teilgenommen?

L: Ne, noch nichts davon mitgekriegt.

Inhaltliche Fragen

I: Welches Schülerverhalten ist für Sie besonders störend?

L: Vor Allem, wenn die Schüler reinrufen, nicht auf dem Platz sitzen bleiben und durch die Klasse laufen. Meistens lassen die sich dann nichts sagen oder geben Widerworte. Das stört dann den ganzen Unterricht.

I: Welche Erfahrungen haben Sie schon mit Schülern gesammelt, die Verhaltensweisen wie Unaufmerksamkeit, hohe motorische Unruhe und Impulsivität zeigen?

L: Die Erfahrungen mache ich eigentlich permanent, weil eigentlich alle Schüler bei mir verhaltensauffällig sind. Manche dann halt nur besonders und damit habe ich täglich zu tun.

I: Was ist Ihre beste Strategie, um mit den genannten Auffälligkeiten umzugehen?

L: Unterschiedlich; Ermahnen oder unter Druck setzen bringt gar nichts. Integrationshelfer können beispielsweise bei massiver Störung mit Kind auch mal den Raum verlassen. Oft haut das Kind dann irgendwo drauf, zerreißt etwas und schreit laut rum, rennt über Schulhof und kommt wieder rein. Ich vergebe dann immer gelbe und rote Karten bei Reinrufen, um den Schüler daran zu

erinnern, dass er reingerufen hat. Es gibt auch so einen aufgeklebten Bereich um den Tisch, auf dem der Schüler bleiben soll. Man muss schauen, dass die Schüler permanent eine Aufgabe haben (z.B. malen während Zuhören), sodass keine Langeweile entsteht. Struktur und Erklärung der Erwartungen ist ganz wichtig; die Schüler sollen auch eigenverantwortlich Bescheid geben, wenn sie nicht mehr mitkommen, oder aufpassen können. Dann kriegen sie meistens eine andere Aufgabe. Positives Verstärken und Loben ist ganz wichtig. Dafür gibt's auch so bestimmte Verstärkersysteme. Zum Beispiel eine Ampel, auf der man hoch und runter wandern kann mit wöchentlicher Belohnungsstunde. Ich glaub das waren so die wichtigsten Sachen.

I: Was haben Sie außerdem noch gemacht, was aus Ihrer Perspektive auch funktioniert?

L: Vor Allem konsequent sein, ans Kind angepasst reagieren.

I: Woran machen Sie fest, dass Ihre Strategien erfolgreich sind?

L: Merkt man, ausprobieren, wenn es hilft, dann hilft's, wenn nicht, probiert man was Anderes.

I: Bei wem oder wie würden sie sich informieren, wenn sie Rat zum Umgang damit brauchen?

L: Bei Kollegen, Mentoren und dann auch bei meinem Kernseminarleiter. Es gibt immer solche Coaching-Termine, wo man sich über bestimmte Probleme austauschen kann.

I: Welche Personen/Disziplinen sind Ihrer Meinung nach bei der Betreuung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten wichtig mit einzubeziehen?

L: Man sollte immer Rücksprache mit der psychologischen Betreuung halten, Traumatherapie oder je nachdem in welche Therapie eben; Eltern, wobei die können häufig auch das Problem darstellen und unkooperativ sein, aber können auch Stütze sein, wenn sie kooperieren.

I: Wie kennzeichnet sich der Austausch zwischen Ihnen und den Personen (den Eltern oder den behandelnden Psychologen)?

L: Bei gestörter Beziehung zwischen Eltern und Kind ist der Austausch manchmal schwierig. Ich lese häufig einfach die Gutachten der Psychologen und tausche mich auch telefonische mit ihnen aus. Und ich tausche mich öfter mit den Tagesgruppen oder betreuten Wohneinrichtungen über die Schüler aus.

I: Gibt es bei der Begleitung/Betreuung Ihrer Meinung nach eine bedeutende aber oftmals unbeachtete Rolle? Wenn ja, wen?

L: Lehrer mit Erziehungsauftrag, der eigentlich nicht in deren Aufgabenbereich gehört, aber teilweise sind die Eltern komplett überfordert und gehen nicht mehr auf das Kind ein; Auch Integrationshelfer haben einen Einfluss auf die Kinder, aber sind oft nicht so gut geschult.

I: Was sind aus Ihrer Sicht die derzeitigen Probleme und zukünftigen Herausforderungen in Bezug auf ADHS?

L: Es werden immer mehr Kinder mit ADHS, ob öfter diagnostiziert oder weil immer mehr Kinder in schwierigen Verhältnissen aufwachsen. Oft sind die Eltern wie gesagt einfach überfordert.

I: Welche Hindernisse sehen Sie darin, bestimmte Strategien oder Interventionen in Bezug auf ADHS im Unterricht anzuwenden?

L: Es gibt einen akuten Lehrermangel. Dadurch ist keine individuelle Förderung möglich und die Lehrer sind zusätzlich belastet durch die Kinder im Unterricht.

I: Wo sehen Sie bei der aktuellen Forschung zu ADHS Bedarf für Verbesserung?

L: Ich denke mal es gibt bereits viel Forschung und ziemlich kontroverse Meinung zu Medikamenten, aber ich habe nicht das Gefühl, dass es durch noch mehr Forschung unbedingt klarer wird, also weis ich nicht.

Fragen zur Erhebung

I: Was könnte Sie persönlich motivieren bei einem Crowdsourcing Projekt einen Beitrag einzureichen?

L: Wenn man selbst dringende Probleme hat, die man nicht lösen kann, oder man hat zum Beispiel das Gefühl, dass dazu unbedingt geforscht werden sollte.

I: Was könnte Sie persönlich davon abhalten bei einem Crowdsourcing Projekt einen Beitrag einzureichen?

L: Ich habe persönlich keine Zeit bzw. Kapazitäten für sowas. Man entscheidet sich für Forschung oder Schule, aber an sich ist die Kooperation eigentlich gut.

I: Welche potentiellen Hindernisse gibt es speziell für Lehrer bei einem Crowdsourcing Projekt teilzunehmen?

L: Wie gesagt, vor Allem die zeitliche Belastung.

I: Wie sollten wir unsere Befragung am besten durchführen? Online vs. Offline? Persönliche Gespräche? Audioaufzeichnungen?

L: Im persönlichen Gespräch ist es vermutlich am besten. Da kann man individuell nachfragen, aber Online-Umfragen sind weniger zeitintensiv und für Lehrer deswegen wahrscheinlich entgegenkommender.

I: Wäre es für Sie in Ordnung, wenn andere Personen im Crowdsourcing Prozess Ihren Beitrag sehen bzw. kommentieren könnten – wäre dies eventuell sogar hilfreich?

L: Das ist natürlich Ordnung.

I: Könnten Sie noch einen Kollegen/Kollegin bzw. anderen Experten/in empfehlen der/die Input zu unserer Fragestellung liefern könnte?

L: Ich habe meine Mitbewohnerin schon für ein Interview vermittelt, außerdem kenne ich viele Sonderpädagogen, bei Bedarf kann ich noch Nummern weitergeben.